



Praxishilfe: Checkliste zur Einordnung von Symptomen bei Menschen mit Down-Syndrom

Diese Praxishilfe richtet sich an Allgemeinärzt:innen und Mitarbeitende in der Behindertenhilfe. Die Diagnosestellung einer Demenzerkrankung beinhaltet mehrere Etappen, im Besonderen bei Menschen mit Down-Syndrom. Sie startet damit, behandelbare Ursachen auszuschließen. Diese Praxishilfe sensibilisiert und kann im Abklärungsprozess Orientierung geben.

Stand: 11/24

Wenn Verwirrheitszustände bei Menschen mit Down-Syndrom auftreten, dann sollte eine Reihe möglicher und behandelbarer Auslöser abgeklärt werden:

- Sehschwäche
- Entzündung der Augenhornhaut
- Schwerhörigkeit
- Schlechte Ernährung - führt zu Nährstoffmangel oder Anämie
- Verstopfung
- Erkrankungen der Wirbelsäule
- Nebenwirkungen von Medikamenten
- Schlafapnoe / Schlafmangel
- Wechseljahre
- Kürzlich zurückliegender Trauerfall oder andere bedeutsame Veränderungen
- Herzanomalien - besonders wenn sie in jungen Jahren unentdeckt waren
- Zwangsstörungen
- Osteoporose
- Grauer Star
- Blasenentzündung
- Veränderungen der Knie- oder Hüftgelenke
- Depression
- Keratokonus
- Schilddrüsenunterfunktion
- Diabetes mellitus

Einige Fakten über Down-Syndrom und Demenz:

Bei fast allen Erwachsenen mit Down-Syndrom lassen sich demenzassoziierte Veränderungen (Plaques etc.) finden. Aber nicht alle Personen werden eine Demenzerkrankung entwickeln.

Die meisten Erwachsenen mit Down-Syndrom bekommen eine Demenz vom Alzheimer Typ. Dennoch gibt es einige Personen, die wie die Allgemeinbevölkerung andere Demenzformen ausbilden.

Seien Sie sich bewusst darüber, dass es viele Ursachen gibt, die Demenzsymptome auslösen können. Deshalb müssen diese zuerst ausgeschlossen werden. Regelmäßige Gesundheitschecks und Screenings sind bei der Identifikation von behandelbaren Ursachen hilfreich. Einige davon können auch zusätzlich zu einer Demenzerkrankung auftreten.

Wenn Erwachsene mit Down-Syndrom eine Depression haben, dann ist die Antwort „Ich weiß nicht“ auf eine Frage sehr wahrscheinlich. Wenn sie hingegen eine Demenz entwickeln, dann wird es vermutlich eine Antwort ohne Bezug auf die Frage geben. Gleichzeitig ist sich die Person darüber nicht bewusst.

Pflegende sollten dazu aufgefordert werden, die Veränderungen in der Zeit zwischen den Arztbesuchen zu beobachten und zu dokumentieren.

Die Wechseljahre setzen bei Frauen mit Down-Syndrom 5 Jahre früher ein im Vergleich mit der Allgemeinbevölkerung. Patientinnen mit Down-Syndrom fehlen u.U. die sprachlichen Fähigkeiten, ihre körperlichen Veränderungen oder die damit verbundenen Schmerzen zu beschreiben

Wenn eine Demenzdiagnose vorliegt, dann sollte die Person mit Down-Syndrom und deren Pflegeumfeld so schnell wie möglich darüber informiert werden. Auch im Hinblick auf die Möglichkeit einer medikamentösen Behandlung in der frühen Phase der Demenz.

Symptome, die bei Erwachsenen mit Down-Syndrom auf das Vorhandensein einer Demenz im Frühstadium hinweisen können:

- Desorientierung
- Verwirrung ohne ersichtlichen Grund
- Verlust der Fähigkeit, sicher am Straßenverkehr teilzunehmen. Dies kann früher als bei anderen einsetzen.
- Kein Interesse an früheren Lieblingsbeschäftigungen / Hobbies
- Neue kognitive Veränderungen
- Auftreten epileptischer Anfälle - sie treten häufiger und früher als bei anderen auf
- Betroffene werden sich an Aufgaben versuchen, ohne sich darüber bewusst zu sein, dass sie nicht erfolgreich sind
- Die Person ist sich nicht darüber bewusst, dass sie etwas vergessen hat
- Verlust von Alltagsfertigkeiten
- Apathie
- Zielloses Umhergehen
- Neu auftretende Veränderungen im Kurzzeitgedächtnis
- Verschlechterung der Sprachfähigkeit
- Verlust sozialer Umgangsformen